

Herr Premierminister der Portugiesischen Republik José Socrates
Europa-Forum Wachau, Stift Göttweig, 3. Juni 2007, Plenum

Thank you for your kind words. It is not only my duty to be present here but also a great pleasure.

Please allow me to begin by thanking first of all the Austrian government and the state government of Lower Austria for the kind invitation. Thank you very much because it gives me a very good opportunity one month before our next presidency to address such a distinguished audience and allow me to present you what are the general ideas we have in order to face the next presidency.

I want also to thank you for your kindness to allow me to speak in Portuguese, because it will be better for me and it will be better for you not to understand my bad English and I will ask you to put the phones in order to understand my Portuguese, because, believe me, I will make it better, if I express myself in my mother-language.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich wurde 1957 geboren, ich kann also sagen, dass ich mit Europa aufgewachsen bin. Ich wurde Mitglied des Parlaments 1987, ein Jahr später, nachdem mein Land in die Europäische Union gekommen ist, ich kann also sagen, dass ich ein Politiker der Generation Europa bin, ich bin ein Politiker, der immer teilhatte und immer mitlebte mit der Entwicklung des Abenteuers dieses Projekts.

Die Idee Europa und des europäischen Projekts war für mich immer eine Inspiration. Es war für mich immer ein Leitbild für meine politischen Handlungen, ich hatte die Chance während meines politischen Lebens teilnehmen zu können und diese Entwicklung des europäischen Projekts verfolgen zu können.

Ich habe gesehen und ich habe miterlebt wie sich diese Entwicklung sich gestaltete und wie der Erfolg des Gemeinsamen Marktes aussah, ich war

dabei und ich wirkte mit, was für einen Erfolg die freie Bewegung der Personen darstellte. Ich konnte sehen und miterleben, was für Europa bedeutete, diese Idee, das wir keine Grenzen mehr haben. Ich habe miterlebt, wie in Europa sichere Schritte unternommen wurden, um eine europäische Staatsbürgerschaft zu erwecken. Ich war dabei und sah wie eine einheitliche Währung geschaffen wurde, von der viele glaubten, dass es unmöglich wäre. Ich sah und ich war dabei, wie einige der wichtigsten Entscheidungen getroffen wurden in Europa, was die Erweiterung betrifft, als Antwort auf die Agenda, auf die Herausforderung, denen Europa gegenübersteht nach dem Fall der Berliner Mauer.

So wurde nun Europa eins mit seiner Geschichte. Es war nicht eine Entscheidung, die von Bürokraten getroffen wurde, sondern von Politikern mit einer Vision. Das war auch der Erfolg! Ich sage Ihnen, all das, weil ich alle diese Erfolge Europas, die Erweiterung, den Fall der Grenzen miterleben konnte als Regierungsmitglied, als Abgeordneter, und deshalb in ich ein europäischer Politiker, und ich finde, dass das europäische Projekt eines der wichtigsten Projekte ist und eines der besten, die es in der Welt gab.

Das alles, um Sie zu überzeugen, dass der portugiesische Vorsitz ein Vorsitz sein wird, der Europa dienen wird, der dem Projekt Europa dienen wird.

Wenn Sie mich jetzt fragen, was ist ihre grundlegende Idee für den europäischen Vorsitz, dann ist meine Idee, dass das Dienen dem Projekt, dem europäischen Projekt dienen, wie das eigentlich Portugal immer gemacht hat.

Portugal ist auch sicher und zuversichtlich, dass auf das aufgebaut werden kann, was die anderen beiden Vorsitze gemacht haben, und Portugal will einfach dazu beitragen, dass das Projekt vertieft wird. Was wir wollen, ist, ein stärkeres Europa und – Achtung! – ein stärkeres Europa ist für uns wichtig in Europa, für uns Europäer, für die europäische Wirtschaft, für die Weiterentwicklung der europäischen Werte. Aber, das ist auch wirklich wichtig für die ganze Welt. Es gibt viele Leute außerhalb von Europa, die darauf warten, dass Europa ein Zeichen gibt, dass es seine Verantwortung übernimmt in der Weltordnung, die neu zu schaffen ist.

So sehe ich die zukünftige Präsidentschaft Portugals; es muss ein klares Zeichen sein, dass Europa sich stärken will und es will mehr sein noch und es hat große Ambitionen.

Ich befasse mich schon so lange mit dem europäischen Projekt und ich bin völlig davon überzeugt, dass Optimismus am Platz ist, und deshalb glaube ich, dass Europa nicht die Herausforderungen zurückweisen darf, und ich möchte klar verstanden sein, was die Agenda betrifft.

Die wichtigste Herausforderung ist in Europa zweifellos die Herausforderung auf die Reform der Verträge Antwort zu geben. Es war jetzt schon eine Zeit der Reflektion, der Abwägung in Europa, und jetzt besteht auch die Hoffnung, dass Europa doch sein Problem lösen kann.

Es ist klar, wir müssen zugeben, dass es ein Problem gab, aber dieses Problem hat eine Lösung und muss eine Lösung haben. Europa kann nicht sagen, es hat ein Problem, es muss sich diesem Problem stellen und es muss dieses Problem lösen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang das tun, was wichtig ist zu tun, die Courage, den Mut anzuerkennen, die die deutsche Präsidentschaft hatte, die die deutsche Kanzlerin hatte, indem sie sagte am Anfang der Präsidentschaft, dass für ihre Präsidentschaft die Reform der Verträge der Europäischen Union Vorrang haben wird.

Das war mutig, denn viele Leute in Europa schauten irgendwie ungläubig auf die Entwicklung dieses Problems, viele Leute waren nicht sicher, dass es einen Erfolg geben würde auf diesem Bereich, und dass es vielleicht besser wäre, dieser Herausforderung sich nicht zu stellen. Ich glaube, dass die Kanzlerin das tat, was sie zu tun hatte. Sie hatte eine große Vision von Europa und zeigte Mut, dass sie genau dieses Thema als ein prioritäres Thema ihrer Präsidentschaft ansah. Es war sehr gut, dass das als Priorität angesehen wurde. Die letzten Monate der deutschen Präsidentschaft, und demnächst wird es den Rat geben im Juni, und wir werden sehen, wie wir hier vorwärtsgekommen sind.

Von diesen Diskussionen ausgehend, die es immer wieder gab, in ganz Europa zwischen den verschiedenen Politikern, kann ich doch sagen, dass

in den letzten Monaten einige sehr wichtige Schritte in die Richtung gesetzt wurden, dass Europa einen Kompromiss finden kann und dass es hier weitergehen wird.

Ich sehe heute in Europa einen neuen Geist, ich sehe einen optimistischeren Geist der Bürger, in der Wirtschaft auch, und ich sehe, dass die Politiker Europas heute sehr gut wissen, was ihre Verantwortung ist, was allerdings nicht heißt, dass doch auch ein Problem besteht, doch wir müssen immer wieder eine Antwort auf diese Probleme geben, und wir müssen einen Kompromiss in dieser Reform der Verträge finden.

Wir können das nicht weiter hinausschieben, denn die Welt wartet, dass Europa ein positives Signal aussendet, und die Europäer sollen das auch tun, dass es weitergeht in Europa, dass Europa nicht gefangen ist in einer Krise mit Volksabstimmungen usw., wo auch „nein“ zu diesen Verträgen gesagt wurde, sondern wir müssen eine Antwort geben, eine Lösung finden, klarerweise einen Kompromiss, aber eine intelligente Lösung, dass es in Europa weitergeht.

Es ist kein Zweifel für uns, dass das von entscheidender Bedeutung ist. Der europäischen Wirtschaft geht es heute besser. Die Zuversicht, das Vertrauen in Europa ist besser. Heute können wir in die Vereinigten Staaten fahren ohne diese Kommentare zu hören, ihr habt ein Problem in Europa. Warum gibt es bei euch nicht so ein Wachstum wie bei uns. Jetzt ist die Lage umgekehrt. Jetzt ist das Wachstum bereits viel besser. Ich glaube, dass die politischen Positionen Europas heute Verständnis in der Welt finden. Deshalb glaube ich, dass der Moment gekommen ist, dass wir uns entscheiden für ein Ergebnis, das sich auf einen Kompromiss stützt.

Das ist meine Idee. Wir haben jetzt eine Möglichkeit, vielleicht wird es nicht zu einer Entscheidung kommen, aber die Voraussetzungen sind jetzt viel besser als sie noch vor einiger Zeit waren. Wir alle wissen, dass immer Politik eine Gelegenheit ist, und deshalb möchte ich Ihnen garantieren, dass dieses Thema der Reform der Verträge eine zentrale Rolle spielen wird während der portugiesischen Präsidentschaft. Das ist unsere Verpflichtung. Portugal will nicht das nicht tun, was es zu tun hat während seiner Präsidentschaft. In einem stärkeren Europa, das bedeutet, dass wir in Europa leben, das mehr Möglichkeiten hat, die Institutionen zu refor-

mieren und dass die Werte gestärkt werden, was Europa ja tun will und aufgrund derer es ja auch seine Politik gestalten wird.

Jetzt ist die Gelegenheit, dass Europa sich bewegt. Ein Europa, das sich bewegt, ein Europa, das nicht an einem Platz verbleibt, ein Europa der Reformen, ein Europa der Veränderungen, ein Europa, das seine Rolle in der Welt haben will. Alle politischen Denker überzeugen uns, dass wir heute in einer solchen Zeit leben, einer Zeit danach, post-demokratisch, post-industriell, post – verschiedene Dinge, also immer wieder wird gesagt, wir leben in einer Zeit „danach“.

Diese Idee der Welt „danach“ will eigentlich nur sagen, dass wir uns einer Welt der Veränderungen befinden und dass die mentale Landkarte, das Modell, wie wir die Welt ansehen, nicht mehr das Modell ist wie es einmal früher war. Wir verstehen die aktuelle Welt noch immer nicht ganz perfekt. Wir haben auch immer noch nicht eine mentale Landkarte für all das, aber trotzdem wissen wir, dass diese Entwicklung wichtig ist für uns.

Etwas wissen wir auch in der Zwischenzeit, in dieser Zeit danach. Wir sind in einer Zeit der Veränderungen. Aus diesem Grund, wenn es Dinge gibt, die Europa nicht machen kann, so ist das nur darauf zurückzuführen, dass es stagniert, und das würde bedeuten, dass die Hoffnungen der europäischen Bürger, der europäischen Wirtschaft, der Welt frustriert würden.

Ich bin also zuversichtlich, dass alle europäischen Führer es wissen, dass es vorwärts gehen muss, dass es einen Kompromiss geben muss, und dieser Kompromiss muss jetzt getroffen werden, denn jetzt gibt es die Vorbedingungen ihn zu machen. Wenn es solche Bedingungen gibt, dann müssen wir ihn suchen. Das ist mein Standpunkt, Europa muss ein Signal setzen für sich selbst und für die ganze Welt. Ein anderes Signal kann es gar nicht setzen, als dass es diese Reformkrise als gelöst präsentiert.

Der Weg unserer Debatte zeigt, dass wir tatsächlich zu einem Kompromiss kommen können, denn viele Länder haben den Vertrag bereits unterzeichnet, und aus diesem Grund sind sie auch sehr an den Text gebunden, manche weniger, manche sagten ja „nein“ zu diesem Vertrag, und mir selbst gefällt dieser Vertrag eigentlich sehr, ich möchte, dass alle die, denen Europa gefällt, denen die Idee Europa gefällt, einen Kompromiss

finden, und aus diesem Grund wird die portugiesische Präsidentschaft alles tun, dass man zu diesem Kompromiss kommt.

Ich möchte noch auf etwas Anderes zu sprechen kommen. Wir verfolgten die Arbeiten der deutschen Präsidentschaft sehr nahe, und wir haben das sehr ernst genommen die Programme der drei Präsidentschaften, das ist eine sehr positive Arbeit wie wir es einschätzen. Die Arbeit, die jetzt von der deutschen Präsidentschaft geleistet wurde, hat gute Voraussetzungen geschaffen, um die Sache zu lösen, aber das Schlüsselmoment, the sizing moment, wird der Rat im Juni sein. Ich bin sicher, dass wir dort ein Mandat, ein klares Mandat erhalten werden, und dass uns gesagt wird, was bleiben muss und was nicht bleiben muss. Dinge, über die wir nicht diskutieren können und Dinge, über die wir diskutieren können, so dass es zu einer schnellen Entscheidung kommen kann.

Ich hoffe darauf sehr, ich habe großes Vertrauen in die deutsche Präsidentschaft, sie hat so große Leistung gerade in diese Richtung geleistet, und auch auf anderen politischen Ebenen in Europa. Es muss allen klar sein, es ist der Zeitpunkt gekommen, dass wir ein klares Signal aussenden müssen, dass es in Europa weitergeht, dass Europa nicht an einer Stelle tritt, dass es ein Zeichen für den europäischen Bürger, aber auch für die europäische Wirtschaft und für die ganze Welt, und das wird auch erwartet, dass Europa seiner Verantwortung sich stellt.

Wenn Sie etwas wissen wollen über die Prioritäten der portugiesischen Präsidentschaft, das ist eine dieser Prioritäten, die Reform der Verträge des Projekts Europa, dass wir schnell zu einer Einigung kommen, dass Europa stärker wird, dass das europäische Projekt gestärkt wird, und das wird dann schließlich zur Folge haben, dass Europa eine Präsenz in der Welt haben wird, die gleich sein wird wie die, die wir uns alle wünschen.

Es ist klar, dass die Reform der Verträge nicht das einzige Thema der Agenda ist, aber zweifellos in den nächsten Monaten wird das sicher das Wichtigste sein, denn Politiker müssen hier auch auswählen, und hier müssen sie gerade diesen so wichtigen Punkt auswählen.

Wir könnten zwar auch ohne diesen Vertrag auskommen, aber, wenn wir dieses Problem nicht lösen, dann wird das immer ein Hemmschuh für uns

sein, es wird immer als etwas gesehen werden, wo wir gescheitert sind, und wenn wir in der Vergangenheit gescheitert sind, dann verlieren wir an Erfolg. Aber ich bin völlig überzeugt, dass die politischen Führer alles daransetzen werden, dass Europa ein stärkeres Europa wird, und deshalb müssen wir diese Verträge, das Problem dieser Verträge lösen.

Ich möchte zwei weitere Punkte ansprechen, die Agenda von Lissabon, das wird auch ein Teil unserer Arbeit sein während des Vorsitzes Portugals, und ich möchte sagen, ich bin Mitglied des Europäischen Rates seit ich Premierminister bin und war deshalb bereits bei verschiedenen europäischen Räten, aber der erste Moment, als ich wirklich froh zurückkam von einem Rat, war der letzte. Hier ging es nämlich um die Klimaveränderungen, um Initiativen, die hier getroffen wurden, ein Vordenken. Ich habe hier gesehen, dass Europa sich bewegt, dass Europa eine vorrangige Stellung einnehmen möchte, und ich möchte Ihnen garantieren, dass auch diese Frage des Klimas etwas ist, wo Europa eine eigene Agenda schaffen muss innerhalb des weltweiten Rahmens, um eine Lösung für dieses Problem zu finden.

Heute spüren wir das Problem der Energie. Es kam durch die Nutzung der traditionellen Energien zu Klimawechsel. Diese Debatte muss eine Debatte der Europäischen Union werden. Es ist nicht eine Debatte, die es erst jetzt geworden ist, sondern es begann schon früher. Ich war früher Umweltminister und war auch schon mit dieser Frage früher intensiv befasst.

Ich kann mich erinnern, dass damals, als einige Mitglieder des Rates sozialdemokratisch, andere sozialistisch waren, und verschiedene Ansichten vertraten zu diesem Aspekt, aber schon damals hat sich Europa mit dieser Frage beschäftigt. Es ist für mich ein großer Stolz, dass sich jetzt beim letzten Rat wieder gezeigt hat, dass Europa Initiative ergreift, so wir wir uns auch bemühen werden, dass wir angesichts der Lissabon-Agenda eine Wirtschaft schaffen werden, die innovationsorientiert sein wird. Wir wollen, dass der europäische Raum, dass alle Mitglieder eine Agenda haben, die das wollen, nämlich Innovation.

Alle müssen die Wirtschaft, die europäische Wirtschaft modernisieren und müssen teilhaben an den Änderungen, die wir an der Lissabon-Agenda durchgeführt haben.

Wir haben schon einige Schritte durchgeführt. 2005 wurde eine Reform der Lissabon-Agenda gemacht. Es gab zwei Ziele. Erstens, nationale Programme in jedem Land zu schaffen mit nationaler Verantwortung und nationaler Koordination. Zweitens, einen Mechanismus der Evaluierung, der Entwicklung dieser Agenden zu finden, und ich glaube, wir sind hier besonders gut weitergekommen.

Was jetzt notwendig ist, ist nicht so sehr als etwas anderes als Strategie. Wir sollten die Strategien besser noch gestalten. Ich glaube, wir brauchen 95 % Diskussion und 5 % Strategie, und wenn ich jetzt von Energie spreche, spreche ich auch von der Grundlage, der Schaffung der Grundlage einer Energiepolitik, ich sage nicht, einer gemeinsamen Energiepolitik, aber einer Energiepolitik, die gemeinsame Grundlagen hat. Ich glaube, das ist etwas, was gemacht werden muss, denn alle Länder wollen das, denn das ist gut für alle Länder. Was noch wichtiger ist, ist die Veränderung, die wir durchführen müssen in unserem Energie-Mix, damit wir etwas gegen die klimatischen Veränderungen tun.

Was die interne Agenda betrifft, glaube ich, habe ich Ihnen einen Überblick gegeben, ohne dass ich auf Details eingegangen bin. Ich glaube, es ist nicht wichtig, hier Details zu diskutieren, aber das Wichtigste ist, glaube ich, möchte ich sagen, die Reform der Verträge. Es gibt viele kreative Ideen, die vorgelegt werden. Meine Sorge ist nur eine, es ist erforderlich, einen Konsens zu finden. Denn das ist genau das, was wir brauchen. Dieser Konsens muss zwischen 27 Staaten gefunden werden, die besten Ideen sind die, die realisiert werden können, also das ist unsere Agenda.

Ich möchte Ihnen auch noch etwas sagen über die Agenda der Europäischen Union, was die Außenpolitik betrifft. Wir werden ein zweites Halbjahr haben, das sehr dicht sein wird. Es wird Gipfel mit Russland, China, Indien etc. geben, es wird einige Neuigkeiten geben. Hier, glaube ich, kann Portugal einen Beitrag leisten. Es wird während der portugiesischen Präsidentschaft einen Gipfel mit Brasilien geben. Das ist sehr wichtig, denn die Europäische Union braucht eine kohärente Politik, insbesondere, was auch die sogenannten Gefahren betrifft: Russland, China, Indien, aber auch Brasilien, aufkommende Wirtschaften.

Es ist unbedingt erforderlich, dass wir einen Dialog mit Brasilien halten, dass wir, was diese aufkommenden Wirtschaften, die heute in der Welt und in den Vereinten Nationen eine wichtige Rolle haben, einen Dialog finden. Es muss hier zu einem Fortschritt kommen. Das ist, glaube ich, eine der wichtigsten internationalen Fragen.

Brasilien. Warum Brasilien? Brasilien ist heute in der internationalen Politik so wichtig, dass das die Europäische Union auch anerkennen muss, und die Europäische Union müsste eine besondere Verbindung zu Brasilien herstellen, denn auch Brasilien ist ein wichtiger Player in der internationalen Politik.

Der zweite Punkt ist Afrika. Es ist vorgesehen während der portugiesischen Präsidentschaft, einen Gipfel zwischen der Europäischen Union und Afrika zu organisieren. Seit sechs Jahren gibt es keinen politischen Dialog mit Afrika, und wenn ich das sage, dann ist das etwas, was die Leute manchmal überrascht, aber seit sechs Jahren, es wird mit verschiedenen Staaten gesprochen, mit Lateinamerika, mit Südostasien usw., wir sprechen mit allen, aber wir sprachen nicht mit Afrika, seit sechs Jahren haben wir nicht mit Afrika gesprochen!

Warum ist das so? Wir kennen alle die politischen Gründe, aber zweifellos ist es insbesondere eine Aufgabe Europas, einen Dialog mit Afrika zu finden. Wir müssen verhandeln und wir müssen uns mit den Afrikanern verständigen in Fragen der Migration, in Fragen der Entwicklung, in Fragen der Kooperation. Europa hat eine Verantwortung Afrika gegenüber. Es ist sehr schwer zu verstehen wie manche Länder ...

Probleme müssen überwunden werden während dieses Gipfels. Es ist unsere Verantwortung und es wäre verantwortungslos, diesen Dialog nicht zu führen. Wir haben Probleme, aber wir können diese Probleme überwinden mit Diplomatie und mit Hilfe vieler talentierter Personen in der Diplomatie. Wir können hier auch die schwierigsten Probleme, die wir haben, mit Simbabwe z. B. überwinden. Es ist hier etwas zu machen, das tatsächlich während dieses Gipfels zum Nutzen eines dringend notwendigen politischen Dialogs mit Afrika hier etwas gelöst wird. Das wird auch der Welt im Allgemeinen zugute kommen.

Der dritte Punkt: Natürlich hatte Europa in den letzten Jahren eine gewisse Konzentration auf die osteuropäischen Staaten verzeichnet. Es war dies eine Herausforderung, der Agenda nach 1989 nachzukommen. Diese Antwort war auch eine Antwort, die wirklich sehr gelungen war. Die Erweiterung war eine der Aktionen der Europäischen Union, die wirklich von ganz besonderer Bedeutung war, aber, wie ich bereits gesagt habe, es war nicht etwas, was von Bürokraten, sondern von Politikern mit einer Vision durchgeführt wurde.

In meinem Land gab es da auch Stimmen dagegen, aber die Welt wurde durch diese Erweiterung sicher besser. Es wäre unverantwortlich gewesen, eine Destrukturierung dieses europäischen Territoriums zuzulassen. Es war erforderlich, die Integration dieser Länder durchzuführen.

Wir haben dadurch einen Beitrag geleistet zu einem Kontinent des Friedens, aber die Agenda ist noch nicht fertig. Es gibt noch zwei Themen, die noch fehlen an dieser Agenda und wo es noch politische Anstrengung braucht, dass diese auch gelöst werden: Russland, die Beziehung zu Russland ist ganz besonders wichtig.

Die andere offene Frage ist der Balkan natürlich, ein Thema, das wir mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen müssen und das Teil der Agenda Europas ist. Hier muss es Diskussionen geben auch zwischen uns, auch bei den Vereinten Nationen. Was ich mit all dem sagen möchte, die Ost-Agenda, ich möchte nicht sagen, dass sie bereits erfüllt ist, aber mit Ausnahme dieser zwei Punkte ist sie schon ziemlich erfüllt.

Ich möchte sie überzeugen, dass sich Europa ein bisschen mehr nach Süden wenden soll, und ich möchte sagen, dass auf ihrer internationalen Agenda die Beziehungen mit den arabischen Staaten Nordafrikas gesucht werden sollen und mit den arabischen Staaten des Nahen Ostens.

Ich glaube, eines der größten Weltprobleme ist die Beziehung zwischen, ich überlege jetzt, was ich für einen Ausdruck verwenden soll ... zwischen dem Westen und der islamischen Welt, sagen wir.

Ich glaube, das ist ein wichtiges Problem, denn es gibt ein Problem zwischen der westlichen Welt und der islamischen Welt und wir müssen alles

tun, dass auch das überwunden wird. Wir sollen uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass es dieses Problem vielleicht nicht gibt, das existiert!

Ich möchte hier die Frage aufwerfen, wer ist der beste internationale Player, einen solchen Dialog aufzunehmen. Ich glaube, es ist die Europäische Union, und ich glaube, wir müssen auch hier der Verantwortung nachkommen, die die Welt von uns erwartet.

Ein britischer Autor, der sehr intelligent, versiert in politischen Angelegenheiten und insbesondere in europäischen Angelegenheiten ist, sagte, dass, wenn die Europäer auf den Nahen Osten schauen und ihn als Mittleren Osten bezeichnen, dass man besonders hervorheben muss, dass er ja auch Naher Osten heißt, das heißt, er ist nahe, er ist nah Europa, und – wie sagt man im Englischen? – make no mistake, wir sind die Europäer, und aus diesem Grund glaube ich, dass wir auf einen höheren Platz innerhalb der Europäischen Agenda die Beziehungen zu den arabischen Staaten setzen müssen, und wir sollten eine Form finden, mehr mit ihnen zusammenzuarbeiten, um hier eine Entwicklung zu finden.

Die ersten Opfer des Radikalismus, des Fundamentalismus sind immer die gemäßigten arabischen Staaten. Diese Staaten möchten sich mit Europa verständigen, sie möchten mit Europa sprechen und sie möchten, dass es eine solche gute Beziehung auf einem hohen Niveau gibt, auch was die militärische Präsenz im Libanon betrifft, wir haben die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass unsere Beziehungen mit den gemäßigten arabischen Staaten tatsächlich fruchtbringend sind und dass es zu einem Dialog mit der islamischen Welt dadurch kommt.

Gut, meine Damen und Herren! Das war's. Was die internationale Politik betrifft, waren es diese drei Punkte, die auch Teil der europäischen Agenda sein müssen: Russland, die Ukraine, China, Indien, so viele Gipfeltreffen wurden durchgeführt, aber während des portugiesischen Vorsitzes werden diese drei Elemente im Zentrum stehen: Brasilien, ein Gipfel mit Afrika und eine neue Beziehung mit den gemäßigten islamischen Staaten und eine aktivere Präsenz im Nahen Osten. Das Ziel ist, dass Europa ein weltweit agierender politischer Player sein muss, deshalb ist es notwendig, kohärent zu sprechen mit einer Stimme, was die auswärtige Politik betrifft.

Wir können das auch tun, wie das die letzten Jahre gezeigt haben, und ich vertraue Europa, und aus diesem Grund, und wenn ich Ihnen jetzt ein Programm der nächsten sechs Monate gab, dann war es eben das, Verträge, Reform der Verträge, Lissabon-Agenda, Energie und die internationale Politik: Brasilien, Afrika und Naher Osten.

Wie Sie wissen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein Plan ist nur ein Plan. Die Politik führt ganz sicher, wir sind halt Politiker, um diesen Plan zu führen, und deswegen sind wir auch Politiker und nicht Bürokraten.

Ich hoffe natürlich, dass wir keine schlechten Überraschungen haben, aber es gab immer wieder während Präsidentschaften Überraschungen. Wenn wir überrascht werden von irgendetwas, dann werden wir versuchen, das voranzutreiben, was uns allen gemeinsam ist: die europäischen Werte. Wir wissen, was wir tun müssen, wir wissen, auf was sie basieren, auf was die Entscheidungen in Europa basieren, auf den guten Werten: Friede, Freiheit, der Respekt des Anderen, Suche nach friedlichen Lösungen zwischen den einzelnen Völkern. Das wird es sein, was unsere Präsidentschaft inspirieren wird und die Überzeugung, dass dieses europäische Projekt, wie ich Ihnen bereits am Anfang gesagt habe, ein Projekt ist, das besonders wichtig ist für uns Europäer, aber nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt.

Ich zweifle eines nicht an, dass die Interessen meines Landes auch am besten innerhalb der Europäischen Union verteidigt werden können. Unsere Herausforderung ist also die, uns zu vereinen in unserer Diversität. Viele Länder mit einer einzigen, einzigen Richtung – wie die Bienen, schön, nicht? Nicht nur, weil viele Bienen zusammenarbeiten, sondern auch, weil sie fliegen, sich in diesem Flug inspirieren und nie stehenbleiben.

Als Benjamin Franklin gefragt wurde, was die Autoren der amerikanischen Verfassung dem amerikanischen Volk geben wollen, war die Antwort ganz einfach: eine Republik! Wenn Sie mich jetzt fragen, was die europäischen Politiker den Europäern geben können, möchte ich so antworten können, eine Union geben, danke!